SPD-Landtagskandidat Daniel Kirchner war erneut auf Besuch in Nordrach:

In der Rehaklinik Klausenbach und auf dem Muserhof vor Ort informiert

Von Rolf Oswald

Nordrach. Bereits zum zweiten Mal kam der Kandidat der SPD für den *Landtag Baden-Württemberg, Daniel Kirchner*, am Donnerstag nach Nordrach. Bei einem Klinikrundgang wurden die Themen Rehabilitationsmedizin und Gesundheitsvorsorge erläutert. Bei einem Hofbesuch ging es um die Herausforderungen in Landwirtschaft und Tourismus.

Bei seinem ersten Besuch vor zwei Monaten hatte Daniel Kirchner ein Gespräch mit Bürgermeister Carsten Erhardt geführt sowie das Sägewerk Echtle, die Franz-Alexander-Klinik und das Betreuungszentrum St. Georg in Augenschein genommen. Bei seinem zweiten Besuch war Daniel Kirchner zusammen mit Rolf Oswald von der örtlichen SPD in der Klausenbach-Klinik und auf dem Muserhof.

Die heutige Klausenbach-Klinik hat eine bewegte Geschichte: 1884 war sie von dem Sozialdemokraten und Arzt Otto Walther und seiner Frau Hope Adams als Lungenheilanstalt für Tuberkulose-Patienten gegründet worden. Hope Adams war die erste Frau, die im Kaiserreich eine Approbation als Ärztin erlangte. Zu den prominenten Gästen der Klinik zählten unter anderem der ehemalige Reichspräsident August Bebel mit seiner Familie und Clara Zetkin.

Gesprächspartner bei Daniel Kirchners Besuch waren der kaufmännische Leiter Ulrich Ehret sowie Chefarzt Professor Klaus Schmidtke. Sehr interessant waren dabei Bedeutung, Fortschritte und weiteren Potentiale der Rehabilitationsmedizin und die steigende Bedeutung der Gesundheitsvorsorge. So ist die Klausenbach-Klinik Partner beim »Betsi«-Programm der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg. »Betsi« ist ein Präventionsprogramm zum Umgang mit gesundheitlichen Problemen am Arbeitsplatz.

Europaweite Ausschreibung von Krankenkassenverträgen erfordert vergleichbare Qualitätsmanagementsysteme

Daniel Kirchner ist dem Programm schon in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen im Wahlkreis begegnet. Er hofft, dass es dabei hilft, den Gedanken der Prävention generell und speziell bei Arbeitgebern auf Dauer noch tiefer zu verankern. Firmen im Kinzigtal sind aufgerufen, sich mit ihren Mitarbeitern an diesem Projekt zu beteiligen. Auch arbeitsrechtliche Aspekte und die zukünftige Ausrichtung der Klinik als neurologische und orthopädische Einrichtung waren bei den Gesprächen und dem Klinikrundgang Themen. Man war sich schnell einig, dass die geplante europaweite Ausschreibung von Kooperationsverträgen der Krankenkassen viele Risiken birgt, wenn nicht zugleich auf allen Ebenen auch europaweit vergleichbare und kontrollierbare Qualitätsmanagementsysteme, Arbeitsbedingungen und medizinische Standards eingeführt werden.

Die nächste Station war der von Familie Muser geführte Muserhof. Der ehemalige Vollerwerbsbauernhof hat es erfolgreich geschafft, sich weitere Standbeine aufzubauen und die Wirtschaftlichkeit zu sichern: Es werden Ferien auf dem Bauernhof angeboten, und der Pensionsbetrieb mit 18 Betten läuft sehr gut. Auf dem Drei-Generationen-Hof werden außerdem eigene Erzeugnisse aus Schweine- und Rindfleisch in sehr hoher Qualität verarbeitet und zusammen mit hofeigenem Most den Gästen angeboten. Neben den genannten Aktivitäten und der Forstwirtschaft sind noch einige Milchkühe vor Ort, aber wohl nicht mehr allzu lange.

Daniel Kirchner (links) unterhielt sich in der Rehaklinik Klausenbach mit dem kaufmännischen Leiter Ulrich Ehret.

Fotos: Rolf Oswald

Begeistert von der herzlichen, offenen, fortschrittlichen und innovativen Denkweise

Bei einem gemeinsamen Vesper unterhielten sich Familie Muser und Daniel Kirchner ausgiebig über die aktuellen Probleme und Herausforderungen sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Tourismusbranche. Dem Landtagskandidaten war dann auch schnell klar, warum der Muserhof so viele Stammgäste hat, denn die herzliche, offene, fortschrittliche und innovative Denkweise zieht sich dort durch alle Generationen. So wundert es nicht, dass die Übergabe und wirtschaftliche Neuausrichtung des Hofes problemlos verlief und die älteste Generation nach wie vor voll integriert ist, während der kommenden Generation alle Wahlmöglichkeiten gelassen werden. Die Weiterführung des Hofes ist wohl gesichert, auch wenn wahrscheinlich nicht alle Kinder in der Landwirtschaft bleiben werden.

Nach dem Abschied von Familie Muser und von Nordrach war für Daniel Kirchner an diesem Tag aber noch nicht Schluss: Für den Landtagskandidaten ging es noch weiter zu einem Medienworkshop und danach zu einem Abendvortrag zum Thema »Terrorismus und der IS« der Initiative Zu-Flucht Offenburg. Laut Aussage von Daniel Kirchner mit vier Terminen an unterschiedlichen Orten im Wahlkreis »ein ganz normaler Tag im Wahlkampf«. Denn mit Ausnahme der Sonntage nimmt er bis zur Wahl am 13. März jeden Tag zwischen drei und fünf Wahlkampftermine wahr, mal Kleinere, mal Größere. Die Bemerkung »Leider nicht immer so Leckere wie bei Familie Muser«, schickte der Wahlkämpfer zum Abschied noch hinterher...